



Zur Vermeidung von Risiken durch Verdunstungskühlanlagen gibt es klare rechtliche Anforderungen

## KÜHLANLAGEN

# Mögliches Gesundheitsrisiko durch Legionellen

Industrielle Kühlanlagen und Nassabscheider werden regelmäßig als „offene“ Anlagen betrieben. Dies birgt das Risiko, dass unter bestimmten Umständen durch Verdunstung des Nutzwassers Legionellen an die Außenluft gelangen können – anders als bei eingehausten, also „geschlossenen“, Anlagen

und Anlagen im Trockenbetrieb. Wer Legionellen einatmet, kann schwer erkranken, in Ausnahmefällen tödlich.

Vor allem Kühlanlagen werden häufig als offene Rückkühlwerke bei Kälte-, Klima- oder Energieerzeugungsanlagen zur Kühlung eingesetzt. Neben dem Einsatz in der Industrie und Ener-

giewirtschaft werden sie auch im Handel, in der Gastronomie sowie an Hotel- oder Bürogebäuden genutzt.

Um einem Gesundheitsrisiko durch Legionellen regulatorisch zu begegnen, hat der Gesetzgeber die am 20. August 2017 in Kraft getretene Verordnung über Verdunstungskühlanlagen, Kühltürme und Nassabscheider (42. BImSchV) erlassen. Darin werden erstmals rechtliche Anforderungen an Aufbau, Betrieb und Überwachung von offenen Kühlanlagen und Nassabscheidern festgelegt. So sind etwa wiederkehrende Laboruntersuchungen des Nutzwassers vorgesehen, und ab Sommer 2018 ist eine geltende Anzeigepflicht geregelt. Des Weiteren gibt die Verordnung Maßnahmen vor, die im Falle von Anstieg oder Überschreitung insbesondere der Legionellenkonzentration im Nutzwasser zu ergreifen sind.

Die wichtigsten Pflichten für Anlagenbetreiber von Verdunstungskühlanlagen und Nassabscheidern fasst ein Merkblatt zusammen, das auf der Homepage der IHK abrufbar ist. < PLZ

## WEITERE INFORMATIONEN

Details zum Thema auf der IHK-Website: [www.ihk-berlin.de/Verdunstungskuehlanlagen](http://www.ihk-berlin.de/Verdunstungskuehlanlagen)

## NETZWERK

# Berliner Initiative hilft bei der Personalsuche

Der Bundesverband der Personalmanager (BPM) schätzt, dass ein Drittel der offenen Stellen in den sozialen Medien beworben werden. Headhunter haben volle Auftragsbücher. Oft gibt dann eine nachhaltige und integre Unternehmenskultur den Ausschlag. Eine Kultur, die in vielen KMU längst zum Selbstverständnis gehört. In diese Betriebe Arbeitskräfte zu vermitteln, ist das Ziel der Initiative „In Mitte für Mitte“.

Immer mehr KMU besetzen Stellen mit Menschen, die schon seit längerer

Zeit auf Arbeitssuche sind. Den Wert dieses Arbeitskräftepotenzials zu erkennen und ihm vorurteilsfrei zu begegnen, ist betriebswirtschaftlich sinnvoll und zeugt von Einsatz für die Gesellschaft. „Da wird viel Gutes getan, und niemand redet darüber. Weil sie ihre besondere Kultur selbstverständlich finden“, erläutert Dr. Elke Raddatz vom Institut für Aus- und Weiterbildung das Engagement vieler KMU. Zusammen mit dem Bezirkslichen Bündnis für Wirtschaft und Arbeit Mitte hat Raddatz die Initiative „In Mit-

te für Mitte“ gestartet, ein Projekt des Europäischen Sozialfonds für Deutschland.

Die Initiative fördert Arbeitssuchende individuell und zielgerichtet, Unternehmen bekommen gut vorbereitete Bewerber. Im Bezirksamt Berlin-Mitte zeigt man sich aufgeschlossen für neue Wege zu Beschäftigung. „Kommen Sie zu uns mit konkreten Plänen, und wir werden einen Weg finden, um Sie zu unterstützen“, versprach denn auch Bezirksbürgermeister Stephan von Dassel. Mehr Infos unter: [in-mitte-für-mitte.de](http://in-mitte-für-mitte.de) < BW